

Vom kleinen Kaiser-Reich zum Archehof



Ulrich und Andrea Kaiser

Ein gutes Leben auf dem Land in Einklang mit der Natur – das war das Ziel von Andrea und Ulrich Kaiser, als sie vor zwei Jahrzehnten aus dem Schwabenland nach Mittelfranken zogen. Ihr Ziel erreichten sie, indem sie als Quereinsteiger einen Nebenerwerbsbetrieb mit alten Nutztierassen aufbauten. Nun möchte die ganze Familie diesen Betrieb zum Archehof machen und ihr Verständnis von Landwirtschaft und Schöpfung an andere Menschen weitergeben. [VON BETTINA ROCHA]

Andrea und Ulrich Kaiser begannen schon im Schwäbischen, Tiere zu halten. Auf der Suche nach ausreichend Platz sind sie über Umwege schließlich nach Limbach bei Herrieden umgezogen. Heute führen sie einen Nebenerwerbsbetrieb mit neun Murnau-Werdenfeler-Mutterkühen und ihrer Nachzucht sowie einer Herde von zwei Bocklinien mit 20 Alpen Steinschafen, einer Schar bayrischer Landgänse und Hühner der Rasse Sussex. Mittlerweile sind ihre drei Kinder erwachsen und der Betrieb steht an einem Wendepunkt. Auch die beiden Töchter und der Sohn möchten gemeinsam mit ihren Partnern in Limbach bleiben und von der Landwirtschaft leben. „Wir haben nie erwartet, dass unsere Kinder den gleichen Weg einschlagen wie wir, aber offenbar wissen sie dieses Leben und den Hof zu schätzen“, freut sich Andrea Kaiser. Nun planen alle Kaisers – auch die angeheirateten Schwiegersöhne haben den Namen Kaiser angenommen – den Hof und seine Ausrichtung zu erweitern, um so eine Lebensgrundlage für alle zu schaffen.

Vom kleinen Kaiser-Reich zum Archehof

Zur Zeit bemühen sich Kaisers um die Anerkennung als Archehof durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH). In Deutschland gibt es bereits rund achtzig dieser Höfe, die gemäß dem Kriterienkatalog der GEH die Lebenderhaltung der Tiere und ihrer weiteren Zucht betreiben. Damit ist die Haltung alter Rassen, die weiterhin der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten dienen, bewusster Teil des Gedankens der Archehöfe. Zudem sollen sie Besuchern die Gelegenheit zur Besichtigung bieten.

Im kleinen Dorf Limbach, wo die gesamte Familie wohnt, sind Kaisers nun mit dem Ausbau des Betriebs zum Hof, der Besucher empfangen soll, befasst. Getreu der Zielsetzung der GEH sieht ihr Konzept nicht nur Hofführungen vor, sondern auch die Produktion von tierischen Erzeugnissen, allem voran Rind- und Schaffleisch. Tochter Christina, ausgebildete Konditorin, übernimmt dabei den gastronomischen Teil. Sie nennt ihn die „Genuss-Arche“, wo die Besucher mit Blick auf Stall und Weiden ab September 2015 Kaffee, Kuchen und herzhaftes Gerichte

aus den selbsterzeugten Lebensmitteln genießen können. Der Gastraum wird zur Zeit von Christinas Mann, einem gelernten Zimmermann, der Vollzeit außerhalb des Betriebes arbeitet, ausgebaut. Ergänzend wird die gelernte Konditorin Themen-Torten für jeden Anlass auf Bestellung kreieren. Selbstredend gibt es auch eine Torte mit hübschen braunen Kühen auf grüner Weide, die den eigenen Murnau-Werdenfelsonen verblüffend ähnlich sehen.

Sohn Dominik, der eine Ausbildung zum Landwirt gemacht hat, ist für die Rinder verantwortlich. Geschlachtet werden sie vom etwa 15 Kilometer entfernten Metzger, der sich auf kleinere landwirtschaftliche Betriebe konzentriert hat. Er vermarktet das Fleisch nicht selbst über einen Laden, sondern gibt es zurück an die Betriebe oder verkauft es an Gastronomen.

Der Mann von Tochter Barbara, Markus, geht für die Schlachtung und Zerlegung der Schafe einen anderen Weg. Künftig werden diese von ihm selbst in einem gerade dafür entstehenden Raum geschlachtet. Die Verarbeitung der Wolle ist ein weiteres Projekt, das Barbara in Angriff nehmen möchte. Sie bietet außerdem mit ihren Araberpferden, den einzigen Tieren auf dem Hof, die nicht einer alten bedrohten Rasse angehören, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, den Umgang mit Tieren zu erlernen.

Auch die Kaisers der zweiten Generation folgen dem Prinzip ihrer Eltern bzw. Schwiegereltern: ein Partner oder Partnerin arbeitet Vollzeit außerhalb des Betriebes, der andere für das eigene Unternehmen. Dennoch sagt Andrea Kaiser: „Arbeitskraft ist ja vorhanden, wir müssen uns nur organisieren, zum Beispiel, wenn größere Besuchergruppen kommen. Doch da wir so nah beieinander wohnen, ist das kein Problem.“ Familie Kaiser ist zudem gut vernetzt in der Region Hesselberg, die auch LEADER-Region ist. Handlungsfelder der Region sind unter anderem die Entwicklung von Tourismus und Landwirtschaft. Bei Workshops mit Bürgerbeteiligung haben sich Andrea und Ulrich Kaiser schon engagiert, vor allem um mitzureden, wie die wirtschaftliche Entwicklung der Region vorangetrieben werden kann.

Alte Nutztierassen für die Zukunft

Sein Schlüsselerlebnis mit alten Nutztierassen hatte Ulrich Kaiser über den Geschmack ihres Fleisches. Vor vielen Jahren hat er Fleisch vom Limpurger Rind, einer alten Rasse aus Baden-Württemberg, gekostet und war begeistert von der einzigartigen Fleischqualität. Weil Kaisers aber nach Bayern gezogen sind, haben sie sich mit den Murnau-Werdenfelsern für eine bayrische Rasse entschieden. Doch zwischen dem Interesse an alten Nutztierassen und der Entscheidung, diese auch halten zu wollen, lag ein weiter Weg. Es war nicht einfach, an Tiere dieser Rasse zu gelangen. Sie hatten sich erkundigt und herumtelefoniert und sind schließlich beim bayerischen Haupt- und Landesgestüt Schwaiganger fündig geworden. Vier Murnau-Werdenfelser wurden ihnen angeboten. Alle waren zur Schlachtung vorgesehen, darunter eine Kuh mit Kaiserschnitt, von der nicht erwartet wurde, dass sie noch Kälber austragen würde und die schließlich auf dem Betrieb der Kaisers noch mehrfach abgekalbt hatte. Das Ehepaar hatte nur wenige Tage Zeit, den Transport der Tiere noch vor dem Schlachttermin zu organisieren. Später dann gab das Gestüt, das sich verkleinern musste, weitere Murnau-Werdenfelser ab. Übrigens: Im Sommer 2014 kaufte sich das Landesgestüt Schwaiganger einen Zuchtbullen von Familie Kaiser.

Die Murnau-Werdenfelser gelten gemäß der Roten Liste der einheimischen Nutztierassen Deutschlands als Erhaltungspopulation, das heißt, für diese Rasse muss ein spezielles, an der genetischen Erhaltung orientiertes Zuchtprogramm entwickelt, Kryoreserven (das Einfrieren von Spermata) angelegt und ein Monitoring durchgeführt werden. Die Bestandsgröße in Deutschland im Jahr 2011 umfasste 16 Bullen und 146 Kühe. Auch die Alpenen Steinschafe des Betriebs wurden aus der Genreserve des Landesgestüts Schwaiganger erworben. Sie gelten ebenso als Erhaltungspopulation wie die Murnau-Werdenfelser. Die Bayrische Landgans, die Kaisers ebenfalls halten, gilt dagegen sogar als extrem gefährdet.

„Es ist nicht einfach nur das Festhalten an etwas Altem, sondern auch etwas für die Zukunft“, erklärt Andrea Kaiser ihr Engagement, bedrohte Nutztierassen als sogenannte Lebendreserve zu erhalten. Den Genpool dieser Tiere zu bewahren, heißt Vielfalt für die Zukunft zu erhalten. Die Rasse als lebende Herde zu erhalten hat der Vorteil gegenüber dem Einfrieren von Spermata oder von Embryonen, dass die Tiere sich über die Generationen hinweg auch an neue Umweltbedingungen – wie zum Beispiel den Folgen des Klimawandels – anpassen können. „Wir möchten Premiumqualität erzeugen, sowohl in der Zucht als auch bei der Fleischqualität“, ergänzt Ulrich Kaiser. Um dies zu erreichen, werden GEH und der Fleischerzuchtverband Bayern gemeinsam mit ihnen zwei weiteren Betrieben, die ebenfalls Murnau-Werdenfelser Rinder halten, ein Zuchtprojekt starten. Alle Mutterkühe des Betriebes sind dafür ausgewählt worden und werden mit Spermata aus zwei Bullenlinien aus der staatlichen Genreserve besamt. ■



KONTAKT:
Andrea und Ullrich Kaiser
Limbach 20
91567 Herrieden
andrea-ullrich.kaiser@web.de

